Ueber den Schwarzwald
Carl Friedrich Reichsgraf von Sponeck

Ueber den Schwarzwald

von
Carl Friedrich Reichsgraf von Sponeck

Herausgegeben und mit einer Einführung versehen
von
Bernd Bendix

www.verlagkessel.de

Impressum

Die Abbildung zeigt den Bannwald «Wilder See – Hornisgrinde» bei Baiersbronn (Nordschwarzwald)
Foto: Bernd Bendix 2013

Im Original hat die Druckerei an drei Stellen die falsche Seitenzahl eingesetzt (nach Seite 60 folgt 43, nach 175 folgt 136 und nach 198 folgt 197), ohne dass der Textfluss gestört ist.“

Forstliche Klassiker Band 19

Herausgeber der »Reihe Forstliche Klassiker«
Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
OT Söllichau
Brunnenstraße 27
06905 Bad Schmiedeberg

Tel.: 034243-24249
E-Mail: bernd.bendix@yahoo.de

Verlag Kessel
Eifelweg 37
OT Oberwinter
53424 Remagen
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: webmaster@forstbuch.de
Homepage: www.verlagkessel.de
www.forstbuch.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Straße 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com
In Deutschland hergestellt

© 2015, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten. Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

ISBN: 978-3-945941-01-0

Einführung

Abb. 1: Carl Friedrich von Sponeck (1762-1827), Scherenschnitt aus einem Stammbuchblatt-Eintrag für Heinrich Viktor Friedrich von Schauroth (1762-1847) vom 21.04.1783; entnommen aus: HAUFF (1980), S. 519.

«*Lange Zeit war der Schwarzwald selbst für die an ihn grenzenden Bewohner Schwabens eine wahre terra incognita und das non plus ultra einer wüsten, einförmigen und unfruchtbaren Gegend, [...] dagegen hat man in neuerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß er auch großartige und erhabene Naturschönheiten [...] aufzuweisen hat*» (Adolf ARNOLD, in: *Wanderungen im Schwarzwalde*, Reutlingen 1837).

Als diese Zeilen geschrieben wurden war das Werk «Ueber den Schwarzwald» von Carl Friedrich Reichsgraf von Sponeck schon zwanzig Jahre alt. In seiner «Vorrede» sah von Sponeck bereits voraus, dass der Schwarzwald ohne Zweifel in Zukunft mehr bereist werden wird, da er seine bis jetzt so vielen unbekannten Merkwürdigkeiten nun erstmals ausführlich anzeigte und beschrieb. Wie er mitteilte, gab ihm dazu sein siebenjähriger Aufenthalt «*als ehemaliger Königlich Württembergischer Oberforstmeister zu Altenstaig und Neuenbürg Gelegenheit, diese in so vielen Rücksichten merkwürdige Gegend großentheils zu bereisen und näher kennen zu lernen*». Damit verfasste er aus der Sicht eines Forstmannes die erste Monographie über Deutschlands höchstes und größtes zusammenhängendes Mittelgebirge. Grund genug, dieses Werk als Band 19 in die Reprintreihe «Forstliche Klassiker» aufzunehmen.

Carl Friedrich Christian Wilhelm Reichsgraf von Sponeck wurde am 19. Juli 1762 in Ludwigsburg als Sohn des Herzoglich Württembergischen Oberforstmeisters und Kammerherrn Friedrich Ludwig Graf von Sponeck (1725-1792) und seiner Ehefrau Christine Dorothea geb. Pfis-

Abb. 2: Jagdschloss Engelberg um 1830. Lithographie (Ausschnitt) von Johannes Jacob Schertlen (* um 1806). Quelle: Reg.-Präsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalspflege Esslingen a. N., Fotoarchiv.

ter (1734-1792) geboren.[1] Seine erste Ausbildung erhielt er wohl im Elternhaus. Schon in früher Jugend war er häufiger Begleiter des Vaters bei dessen forstlichen Dienstgeschäften im Schwarzwald. Von 1779 bis 1781 studierte von Sponeck an der Hohen Carlsschule in Stuttgart, an der der Herzogl. Württembergische Hof- und Domänenrat Johann Friedrich Stahl (1718-1790) als forstlicher Lehrer unterrichtete. In

1 Die Grafen von Spon(n)eck sind am 2. August 1701 auf Betreiben von Herzog Leopold Eberhard von Württemberg-Mömpelgard (1670-1723) in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Der Herzog sicherte damit seiner in morganatischer Ehe verbundenen Gattin Anna Sabine Hedwiger (1676-1735) die Standeserhebung. Ihr Bruder Johann Rudolph (von) Hedwiger (1681-1740), Obrist-Jägermeister und Geheimer Rat des Herzogs, erhielt damit auch den Titel Reichsgraf von Sponeck, er war der Großvater des Carl Friedrich v. Sponeck. Benannt sind die Reichsgrafen von Sponeck nach der Burg Sponeck bei Jechtingen am Kaiserstuhl, welche aber von ihnen nie bewohnt wurde.
Zur Biographie des Carl Friedrich v. Sponeck folgt der Hrsg. überwiegend HAUFF, Dorothea: *Carl Friedrich Christian Wilhelm von Sponeck*. In: «Biographie bedeutender Forstleute aus Baden-Württemberg», Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg Band 55, Selbstverlag Stuttgart 1980, S. 519-521.

diesen drei Jahren muss er mit großem Erfolg studiert haben, denn er erhielt in Botanik, Pflanzenphysiologie und Forstwissenschaft Preise.[2] Nach dem Studiumsabschluss begab sich v. Sponeck auf die damals übliche Reisetour adliger Sprößlinge, vermutlich bevorzugt an fürstliche Jägerhöfe, um sich im Jagdwesen weiterzubilden, denn er gibt selbst an, dass er 1782 in Karlsruhe Hofjäger war.[3] Danach begann er die forstliche Ausbildung beim Vater in dessen Schorndorfer Oberforst bei Stuttgart (SPONECK, v. 1825, S. 92). Dazu nahm er Quartier im Jagdschloss Engelberg, das ab 1623 Sitz des Oberforstmeisters war und wo auch der Vater mit der Familie wohnte (Abb. 2). Besonders beim dortigen Oberförster Eberhard Ludwig Häberle zu Hohengehren lernte er nach eigenen Aussagen «vieles im Forst- und Jagdwesen». Ab 1785 Hofjunker, stand v. Sponeck dann ab 15. Oktober 1786 bis zu seiner «gesuchten Entlassung» am 26. März 1794 als «Lieutenant à la Suite» der Leibjäger-Garde der Herzoglichen Legion in Hohenheim vor.[4] Herzog Karl Eugen von Württemberg (1728-1793) begründete 1782 für das berittene Leibjägercorps in Hohenheim eine Försterschule, um die Mitglieder dieses Corps auf den Försterberuf vorzubereiten. Jeder Zögling erhielt ein Stück Land zur eigenen Bearbeitung und für botanische Versuche. An dieser Lehranstalt lehrten bis 1783 der Forstrat Johann Daniel Reitter (1759-1811) die Hauptwissenschaften und der Oberforstrat Georg Friedrich von Jäger (1766-1840) von 1787 bis 1789 die Naturgeschichte. An dessen Vorlesungen wird v. Sponeck sicher teilgenommen haben [5]

2 GWINNER, Wilhelm Heinrich von: *Gallerie württembergischer Forstleute. Carl Friedr. Christian Wilh. Dr. Graf v. Sponek.* In: «Monatschrift für das württembergische Forstwesen», Stuttgart, Band VI (1855), S. 376-377.

3 SPONECK, Carl Friedrich Graf von (Hrsg.): *Sammlung naturhistorischer und vorzüglich Jäger-Beobachtungen und Jagd-Anecdoten [...].* Erster Theil, Heidelberg 1825, S. 226 u. Zweiter Theil, Heidelberg 1826, S. 162-163.

4 «À la Suite» ist ein Begriff aus dem Militärwesen. Er bezeichnet Personen, die zum Tragen einer Militäruniform berechtigt sind. Dieses ist als Auszeichnung für die meist fürstlichen und anderen herausgehobenen zivilen Personen zu verstehen, die mit einer bestimmten militärischen Leitungsfunktion beauftragt waren.

5 Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Sign. E 297 Bü 141, *Stammliste Nr. 3 der zwischen 1789-1818 in Württemberg ge-*

Abb. 3: Gebäude des Försterhauses von 1568 in Blaubeuren, Sitz des Oberforstamtes 1686-1814, (historische Ansichtspostkarte, Stadtarchiv Blaubeuren).

Noch 1794 bestallte Herzog Ludwig Eugen von Württemberg (1731-1795) v. Sponeck zum Hofoberforstmeister (SPONECK, v. 1825, S. 207). Als Mitglied der adligen Hofjägerei hatte er die herzoglichen Jagden mit auszurichten und auch den Herzog auf der Jagd zu begleiten. Seine Dienstaufgaben muss v. Sponeck zur vollen Zufriedenheit des Herzogs ausgeführt haben, denn er erhielt 1796, zum Oberforstmeister ernannt, die freigewordene Oberforstmeisterei Blaubeuren bei Ulm (Abb. 3). Wie zu damaliger Zeit ein Oberforstmeister sich über Fachliteratur für seinen Dienst weiterbildete, gibt interessanterweise ein vom Kurfürstlich Hessen-Kasselschen Oberforstmeister von Wildungen 1801 mitgeteiltes «*Muster einer auserlesenen Oberforstmeistersbibliothek, aus einem auswärtigen gedruckten Auctionskatalog wörtlich excerpirt*» wider, das der Hrsg. in solcher Form bisher noch nicht in der Literatur gefunden hat. Die Buchauswahl entsprach dem damaligen Zeitgeist. Von

dienten Offiziere und Militärbeamte, Bl. 470r u. SPONECK, v. (1825), S. 80 u. 91.

Sponeck wird, wenn überhaupt, eine ähnlich strukturierte Handbibliothek besessen haben.[6]

6 WILDUNGEN, Ludwig Carl Eberhard Heinrich Friedrich von (Hrsg.): *Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde für das Jahr 1801*. Neue Akademische Buchhandlung Marburg, S. 229-230. Unter den (nur) 19 Büchern sind lediglich 6 forstliche Fachbücher (= 31,6 %)! Die übrigen Titel sind 5 religiöse Bücher, ein Französisch-Deutsches Wörterbuch, ein Schachlehrbuch, ein Pferde-Handbuch, eine Anleitung zum Briefe schreiben, einen Gedichtband, ein Buch politischen Inhalts, ein Historienbuch «*Das Galante Sachsen*» vom preuß. Schriftsteller u. Abenteurer Karl Ludwig Wilhelm Frhr. von Pöllnitz (1692-1775) sowie Hof- und Staatskalender (vermutlich aus der Landgrafschaft Hessen). Die forstlichen Titel sind: BURGSDORF, Friedrich August Ludwig von: *Forsthandbuch, zweiter Theil*. Frankfurt u. Leipzig, 2. Aufl. 1797 (F. A. L. von Burgsdorf [1747-1802] war Preuß. Oberforstmeister u. Forstwissenschaftler).
DUNKERS, Michael Wenzeslaus: *Kurze und gründliche Abhandlung über die Kienraupe [...]*. Verlag Lange, Berlin 1793 (M. W. Dunkers war preuß. General-Pächter u. Besitzer des Schleusenhofs bei Hammerstein / Westpreußen).
HEPPE, Christian Wilhelm von: *Einheimisch und ausländischer wohlredender Jäger [...]*. Verlag Johann Leopold Montag, Regensburg 1763 (Ch. W. von Heppe [1716-1791] war Oberpfälzer Forstmeister u. Jagdschriftsteller).
LINGKE, Wilhelm Friedrich: *Erfahrungen und Erfordernisse bey der Schwarzholzsaat*. Dresden 1795 (W. F. Lingke [1752-1802] war Forstschreiber zu Grillenburg / Tharandter Wald).
OETTELT, Carl Christoph: *Praktischer Beweis, daß die Mathesis bey dem Forstwesen unentbehrliche Dienste thue*. Eisenach 1765 (C. Ch. Oettelt [1727-1802] war Herzogl. Sachsen-Weimarischer Wildmeister, ab 1797 Forstmeister).
STAFF, Wilhelm Ferdinand von: *Etwas über den Borkenkäfer, oder die Baumtrockniß fichtener Waldungen*. Verlag Schwickert, Leipzig 1786 (August W. F. von Staff [1732-1788] war Herzoglich Sachsen-Weimar-Eisenacher Oberforstmeister).
Diese Auswahl lässt als Bibliotheksbesitzer einen Oberforstmeister vermuten, in dessen Amtsbereich überwiegend Nadelholz stockte. Die beiden Bücher über Forstschutz und das Waldbaubuch über Nadelholzsaaten scheinen das zu bestätigen. Da die Buchautoren überwiegend aus Preußen bzw. Sachsen stammten, ist das Oberforstamt wohl auch in diesem Teil

Abb. 4: Das seit 1874 in Privathand verkaufte, bereits 1604/05 errichtete herzogliche Forst- und Jagdamt in der heutigen Altensteiger Bahnhofstraße, in dem sich auch noch 1797/98 bis 1801 die Dienstwohnung des Oberforstmeisters befunden hatte. Das damals bedeutend größere Gebäude diente auch als Unterkunft für adelige Jagdgäste und wurde deshalb in der Bevölkerung als «Schlössle» bezeichnet (Foto: Forstdirektor i.R. Armin Ott, Altensteig 2014).

Abb. 5: Neuenbürg an der Enz, Lithographie von Caspar Obach (1807-1865), um 1840.

Bereits 1797 oder 1798 wurde er als Oberforstmeister nach Altensteig (Abb. 4) und im Sommer 1801 in gleicher Funktion nach Neuenbürg an der Enz (Abb. 5) versetzt.[7] «*Das ganze Tal besteht aus einem kleinen Wiesenboden, wodurch sich die Ense* [Enz, d. Hrsg.] *schlängelt, und dem schmalen aber langen Städtlein [Neuenbürg], hinter welchem sich sogleich wieder ein einzlinger ziemlich hoher und steiler Berg erhebt, worauf ein herzogl. Schloß gelegen, davon aber nur ein Theil gänzlich ausgebaut ist, welchen der jeweilige Oberforstmeister bewohnt [...]*» (GÜNDERODE 1781, S. 64). Von Sponeck beschreibt seine Neuenbürger Dienstwohnung 1817 dann so: «*Das Burgschloß Neuenburg, an dem großen Enzfluß, ganz nahe bei dem Städtchen gleiches Namens, zeichnet sich sehr vortheilhaft aus. Am nördlichen Eingange des Schwarzwaldes. Es ist dermalen der Sitz des jeweiligen Königlich Württembergischen Oberforstmeisters, hat verschiedene Garten- und waldigte Anlagen ganz nahe umher, und die Aussicht von demselben, auf dem Vorsprung eines Bergs gelegen, in die unter demselben gelegene Stadt, auf die zur schönen Jahreszeit besonders frequente Straße nach dem Kurort Wildbad, und auf den floßbaren Enzfluß, erhöht die Reize dieser romantischen Wohnung. In dem, die zum Burgschloß gehörigen Gartenanlagen begränzenden Laubwald von ungefähr 3 Morgen Größe habe ich steinerne Treppen, Fußwege, Inschriften auf Steinen und einige hölzerne Baulichkeiten auf meine Kosten, zur Verschönerung und zu meinem und der mich besuchenden Freunde und Bekannten Vergnügen, angebracht und einrichten lassen, die vermuthlich noch vorhanden seyn werden*». (SPONECK, v.: Reprint von 1817, S. 47).[8]

Deutschlands zu lokalisieren. Das der Oberforstmeister nur den zweiten Band von Burgsdorfs «Forsthandbuch» besaß ist logisch nachvollziehbar, denn hier wird überwiegend die Thematik der «höheren forstlichen Führungsaufgaben» abgehandelt.

7 SPONECK, v. (1825), S. 48, 74, 84, 107, 112, 117, 122 u. SPONECK, v. (1826), S. 187, 189 u. 210 sowie PFEILSTICKER, Walther (Bearb.): *Neues Württembergisches Dienerbuch, Hof, Regierung, Verwaltung*. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. GmbH, Stuttgart 1957-74 (3 Bde.) §§ 2139, 2214, 2669.

8 GÜNDERODE, Friedrich Justinian Frhr. von: *Beschreibung einer Reise durch den kleinen Theil des Schwarzwaldes [...]*. Verlag Eichenbergische Erben, Frankfurt am Mayn 1781.

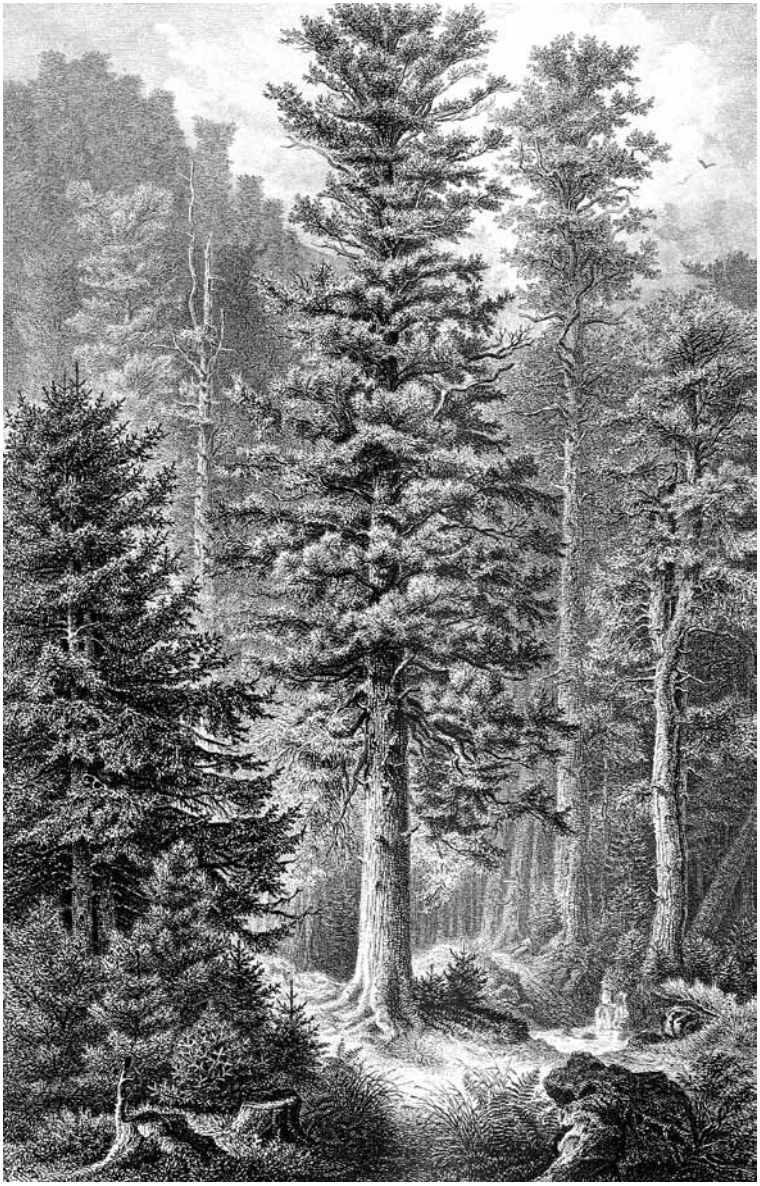

Abb. 6: Weißtannen (*Abies alba* Mill.) im Schwarzwald. Kupferstich nach einer Zeichnung von Ernst Friedrich Heyn (1841-1894) Entnommen aus: ROSSMÄSSLER, Emil Adolph: *Der Wald*, Leipzig u. Heidelberg 1863, Tafel nach S. 330